

musik unserer zeit

Komponisten-Colloquium

Yeziden dürfen nicht vom Teufel sprechen

Nach der yezidischen Schöpfungsgeschichte schuf Gott die Welt und zog sich aus ihr zurück. Sein irdischer Vertreter ist der Engel Taus-i Melek. Taus stammt aus dem Griechischen und bedeutet Gott. Melek kommt aus dem Aramäischen und heißt Engel. Taus-i Melek ist also der Gott-Engel. Er steht im Zentrum der Religion. Einen Gegenpart zum allmächtigen Gott und eine Hölle gibt es nicht. Das ist der Grund, warum Yeziden das Wort „Teufel“ – egal in welcher Sprache – nicht aussprechen dürfen.

„Wir glauben nicht, dass der liebe Gott wie ein Richter oben steht, und er hat nichts anderes zu tun, als die Menschen zu sortieren: du gehst ins Paradies und du gehst... Das gibt's bei uns nicht. Bei uns ist das Leben kreisförmig. Und deshalb bezeichnen die Yeziden den Tod nicht als Ende, sondern man sagt: Er hat nur sein Kleid gewechselt, das heißt, er kehrt ja ins Leben zurück – Seelenwanderung, mit einer völlig anderen Seele.“

Weil Yeziden einen Widersacher zu Gott nicht anerkennen und den Namen des Bösen nicht aussprechen, sind sie bis heute Verleumdungen, Verfolgungen und Massakern ausgesetzt. Intolerante Muslime unterstellen Yeziden, sie würden den Namen Teufel nicht aussprechen, weil sie ihn verehren. Das nahmen islamische Fanatiker in der Geschichte vielfach zum Anlass, Yeziden zu ermorden. Die Yeziden haben ihre Religion deshalb stets im Geheimen praktiziert.

Der gesamte Glaube ist mündlich überliefert

Ein Gotteshaus haben sie nicht. Ihre Hauptgebete verrichten sie beim Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Sie drehen sich mit dem Gesicht zur Sonne, falten die Hände vor dem Körper und sprechen ihre Gebete – stets auf Kurdisch. Die Gebete sind mündlich überliefert wie der gesamte Glaube, sagt Religionsforscher Chaukeddin Issa.

„Viele Yeziden haben damals Angst gehabt, wenn sie schreiben, dann werden diese Bücher verbrannt, und dann werden die Leute verfolgt. Und momentan arbeiten meine Freunde und ich daran, dass wir diese Psalmen und Gebete niederschreiben und schriftlich veröffentlichen als ein heiliges Buch. Das war notwendig, denn wir hatten Angst, dass wir diese Psalmen und Gebete verlieren.“

